

Daten & Fakten

● **Dauer** Die AOK fördert das Projekt „Gesunde Kommune“ bis zu vier Jahre lang. Im ersten Jahr erfasst die Stadt die Bedürfnisse der Bürger, vom zweiten Jahr an werden die Ergebnisse in die Praxis umgesetzt.

● **Voraussetzungen** Laut AOK muss es in der Kommune ein Gesamtkonzept geben und sie muss Hauptakteur sein. Alle Bürger oder spezielle Zielgruppen wie Senioren sollen miteinbezogen werden. Der Fokus liegt auf den Themen Ernährung, Bewegung, Stressreduktion oder Umgang mit Suchtmitteln.

● **Bewerbung** Die Krankenkasse habe alle Kommunen angeschrieben und informiert, teilt Bereichsleiter Robert Markthaler mit. Bestand Interesse, mussten sie sich schriftlich mit einer Projektbeschreibung bewerben. Im Direktionsbereich Kaufbeuren-Ostallgäu erhielt Kaufbeuren den Zuschlag. Bayernweit werden 37 Kommunen gefördert.

● **Kaufbeuren** In der Wertachstadt endet die erste Phase Ende 2018. Das Projekt kostet 67 000 Euro, von denen 60 480 Euro die AOK übernimmt. Den Rest trägt die Stadt. (mk)

Forscher durchleuchten Kaufbeurer

Lebensqualität Die Stadt wird zur „Gesunden Kommune“. Das Ziel: Maßgeschneiderte Angebote für das Wohlbefinden der Menschen. Was die Hochschule Kempten damit zu tun hat

VON MAREIKE KEIPER

Kaufbeuren Ein Mittagstisch für Senioren, Kochkurse oder ein Onlineportal über Gesundheitsthemen: Das könnte es vom nächsten Jahr an vermehrt und abgestimmt auf Zielgruppen in Kaufbeuren geben. Denn die Stadt wird zur „Gesunden Kommune“. Das teilte Oberbürgermeister Stefan Bosse in einem Pressegespräch mit. Ein Jahr lang sammelt die Stadt nun in Kooperation mit der Hochschule Kempten Daten und Informationen zu Bedürfnissen der Bürger. Die Krankenkasse AOK ist Träger des Projekts und übernimmt mehr als 90 Prozent der Kosten. In einer zweiten Phase sollen maßgeschneiderte Angebote für die Bevölkerung entstehen.

Laut Alfred Riermeier, Leiter des städtischen Jugend- und Familienreferats, hat eine Umfrage in Kaufbeuren vor drei Jahren den Anstoß gegeben, sich um die finanzielle

Förderung zu bewerben. „Es ging darum, was den Bürgern wichtig ist, und ganz vorne dabei war, gesund zu leben“, sagte er. Dieses Thema werde die Stadt in den nächsten Jahren beschäftigen. Nun müsse herausgefunden werden, was die Menschen brauchen, damit sie die Aktion mittragen, sagte Julia Mergler vom Kaufbeurer Bildungsbüro, die das Projekt leitet. Der Fokus liege auf denjenigen, „die sonst nicht direkt erfasst werden“. Gemeint sind Menschen, die an den bisherigen gesundheitsfördernden Angeboten nicht teilgenommen haben.

Um sie zu erreichen, sammelt das Forschungszentrum Allgäu der Hochschule Kempten unter anderem Daten zu Krankheitsbildern sowie den Altersstrukturen in der Stadt. „Das können wir anonym weitergeben, ohne persönliche Daten zu vermitteln“, betonte Robert Markthaler von der AOK-Direktion in Kaufbeuren. Außerdem fasst die

Hochschule bisherige Angebote zusammen – sowohl Kurse der Krankenkassen als auch sämtliche andere, die die Gesundheit fördern sollen. „Wir wollen schließlich nicht nur unsere Versicherten ansprechen, sondern alle Bürger der Stadt“, sagte Markthaler.

Bürger haben das Wort

Dazu werden laut Mergler Treffen mit den Kaufbeurern organisiert, um ihre Wünsche in die Studie einfließen zu lassen. Auch eine Umfrage in der Bevölkerung sei eine Möglichkeit, sagte der zuständige Professor Dr. Marcus Zinsmeister. Ob die Hochschule davon Gebrauch macht, stehe aber noch nicht fest. „Bisher gibt es wenige Standards für solche Projekte“, ergänzte er.

Beispiele aus anderen Städten zeigen aber bereits jetzt, was möglich ist: In Vilshofen war das Ergebnis der ersten Phase ein Aktionsjahr Ernährung. 2017 veranstaltete die

Stadt nahezu monatlich Vorträge oder Kochkurse zum Thema gesunde Nahrung oder Essen im Berufsalltag. In Erlangen entstand eine Aktionsgruppe Kindergesundheit.

Die sogenannte Bedarfsermittlung, in der Daten und Wünsche zusammengefasst werden, kostet 67 000 Euro. Davon übernimmt die AOK Bayern 60 480 Euro, den Rest trägt die Stadt. Die Förderung kann aber verlängert werden, wie der kommissarische Kaufbeurer AOK-Direktor Bernd Ruppert betonte. Vier Jahre lang sei die Unterstützung durch die Krankenkasse möglich. Doch zuerst muss das Projekt Fahrt aufnehmen. Das wird laut Mergler spätestens dann spürbar, wenn die Angebote konkret werden.

Der Oberbürgermeister deutete an, dass sich künftig möglicherweise sogar spezielles Personal im Rathaus dem Thema Gesundheit annimmt. Bosse: „Doch das ist derzeit noch Zukunftsmusik.“